Nr. 378. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 14. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutsche Brieftauben in England.

Die englischen Blätter haben die Petersburger Kaiserzusammenkunft mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und sind wieder ganz aus Rand und Band gerathen durch die Wahrnehmung, daß der deutsche Kaiser fortfährt, die russische Freundschaft mehr zu pflegen, als die englische. Um ihre Enttäuschung zu verbergen, stellen sie sich an, als ob lediglich Frankreich der Gefoppte sei. So schreibt heute die „Pall Mall Gazette“:

„In der Begeisterung des deutschen Kaisers in Petersburg liegt nichts Ueberraschendes. Seit dem Rücktritte des Grafen Caprivi ist Deutschland zu dem alten bismarckischen Rathe, Freundschaft mit Rußland zu halten, zurückgekommen. Im ganzen Verlaufe der orientalischen Frage hat Deutschland in der letzten Zeit Rußland unterstützt. Es hält nicht schwer, einzusehen, was die Worte des Kaisers bedeuten. Seine Absicht war, dem Präsidenten Faure den Boden unter den Füßen wegzunehmen, indem er eine Freundschaft für Rußland erklärte, wie Präsident Faure mit aller heißer, französischer Weitherzigkeit sie nicht übertreffen kann. Man kann es nicht in Abrede stellen, daß der Kaiser seine Karten vortrefflich ausgespielt hat, sowohl was die Zeit seines Besuches betrifft, wie die geäußerten Worte. Es muß die Franzosen kränken, daß der nationale Feind eine Aufnahme in Peterhof gefunden hat, welche Peterhof nicht überbieten kann, wenn der Franzose an die Reihe kommt. Rußland hat die französische Freundschaft stark auf die Probe gestellt, sowohl in der Oeffentlichkeit, wie im diplomatischen Verkehr. Minister Hanotaux könnte viel darüber erzählen, wenn es ihm beliebte. Wir glauben nicht, daß sich die französische Rankune offen geltend machen wird. Aber das heimliche Mißtrauen, die Abneigung gegen das Bündniß mit Rußland, welche schon lange viele Franzosen erfüllt, wird durch den Besuch des Kaisers nicht geringer werden.“

Das mag ja richtig sein, aber es giebt auch Leute, die sich recht gut für bestimmte Zwecke eine Kombination Frankreich, Rußland, Deutschland denken können, wie wir sie jüngst in der japanischen Frage ja erst thatsächlich vor Augen gehabt haben. Solche Gedanken mögen der englischen Presse vollends die gute Laune verderben; sie greift plötzlich wie auf Kommando die Brieftaubengeschichte auf, um uns die ärgsten Grobheiten zu sagen. So schreibt z. B. der radikale „Daily Chronicle“: „Die Meldung, daß das deutsche Kriegsministerium wiederum Brieftauben nach England senden will, welche dieses Mal vom Inlande losgelassen werden sollen, erheischt energisches Handeln. Es möchte unserer Ansicht nach die folgende Form annehmen. Möge das Auswärtige Amt die deutsche Regierung benachrichtigen, daß unser Kriegsministerium 100 Brieftauben in Kiel in Freiheit setzen will. Die Antwort würde wohl lauten, daß das nicht anginge. Dann möge unser Auswärtiges Amt den deutschen Botschafter ersuchen, seine Regierung zu benachrichtigen, daß die britischen Militärbehörden wünschen, daß keine einer ausländischen Armee gehörigen Tauben von England aus losgelassen werden. Das würde völlig genügen. Deutschland macht sich nur unsere bekannte Gleichgültigkeit und Gutmüthigkeit zu Nutze. Es ist eine Unverschämtheit, welcher ein Riegel vorgeschoben werden sollte.“ Ferner sagt die „St. James Gazette“: „Die deutschen Tauben sollen jetzt weiter landeinwärts losgelassen werden. In Dover haben die Habichte zu stark unter ihnen gewüthet. Unser Kriegsminister wird hoffentlich dafür sorgen, daß die nöthige Anzahl Habichte da ist, wo immer die deutschen Tauben fliegen. . . . Wenn Deutschland durchaus einen Streit vom Zaune brechen will, können wir ja auch einmal ein fliegendes Geschwader aussenden.“

Die „Magd. Ztg.“ schreibt dazu: Wir wissen gar nichts Zuverlässiges von dieser ganzen Brieftaubengeschichte und dürfen wohl verlangen, daß uns unser Kriegsministerium darüber Aufschluß giebt, was für eine Bewandtniß es damit eigentlich hat. Jedenfalls darf es solche Proben doch nicht unternehmen, ohne das Auswärtige Amt davon in Kenntniß zu setzen. Wir nehmen an, daß dies geschehen ist, möchten aber, wie gesagt, darum bitten, daß auch die öffentliche Meinung aufgeklärt werde. Man muß auf die englischen Anrufe antworten, kennt aber die Sachlage nicht. Ins Blaue schießen wir nicht gern. Wir billigen die russische Politik unseres Kaisers durchaus und weisen die englische Arroganz, die uns gegenüber sehr schlecht angebracht ist, ernst zurück. Im Uebrigen sollten wir aber meinen, daß wir — hüben wie drüben — wohl Besseres zu thun hätten, als uns in immer tiefere Feindschaft hineinhetzen zu lassen. Die Art und Weise, wie die Chamberlain, Goschen und Genossen seit Jahren drüben den Deutschenhaß schüren, wird, wie wir hoffen, bald auch der Mehrzahl aller verständigen Engländer zuwider werden. Es wird Zeit, daß man drüben zur Einsicht kommt, daß Deutschland kein Spielball englischer Launen und Verstimmungen ist.

Aus dem Reiche.

Die **kaiserlichen Majestäten** sind von der Reise aus Petersburg wieder zurückgekehrt, die „Hohenzollern“ traf gestern Abend 7½ Uhr in Kiel ein. Am Nachmittag waren der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in Begleitung des Obergouverneurs, Oberstlieutenants Freiherrn von Lyncker, zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin von Plön eingetroffen und mit der Stationsyacht der „Hohenzollern“ entgegengefahren. Am Bahnhofe waren die kaiserlichen Prinzen vom Admiral Köster empfangen worden. Als die „Hohenzollern“ gegenüber der Marine-Akademie vor Anker ging, begaben sich der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich mit ihrer Begleitung zur Begrüßung ihrer kaiserlichen Eltern sowie der Stationschef Admiral Köster zur Meldung an Bord der kaiserlichen Yacht. Auf der „Hohenzollern“ fand am Abend ein Diner statt, an welchem die kaiserlichen Prinzen mit ihrer Begleitung theilnahmen. Nach dem Diner kehrten die kaiserlichen Prinzen, denen die Kaiserin das Geleit nach dem Bahnhofe gab, nach Plön zurück. — **Prinz Heinrich** feiert heute mit seinem 35. Geburtstage zugleich sein 25jähriges Jubiläum der Zugehörigkeit zur Armee und zur Marine. Am 14. August 1872 wurde er als Sekondelieutenant in das 1. Garde-Regiment z. F. und als Unterlieutenant z. S. in das Seeoffizierkorps eingestellt. Sein thatsächlicher Dienstantritt fand am 23. April 1877 statt. — Der **Kultusminister Dr. Bosse** hat seiner Vaterstadt Quedlinburg aus seinem Dispositionsfonds eine einmalige Beihülfe von 1000 Mark bewilligt, welche dazu bestimmt ist, für den Hausvater des dortigen schon baufälligen evangelischen Vereinshauses eine menschenwürdige Wohnung zu erbauen und der im selben Hause befindlichen Herberge zur Heimath die nöthigen Lokalitäten zu schaffen. — Die diesjährige **Bischofskonferenz der preußischen Bischöfe** in Fulda nimmt Dienstag Morgen, 17. d. M., ihren Anfang. Die „Kölnische Volkszeitung“ theilt mit, daß Kardinal Krementz der Konferenz mit Rücksicht auf die Anstrengungen der Reise voraussichtlich nicht beiwohnen werde. — Die **höheren Postbeamten,** die auf Anordnung des Staatssekretärs von Podbielski sich, wie gemeldet, nach Schweden zum Studium des dortigen Fernsprechwesens begeben sollen, werden heute Berlin verlassen. Die Hinreise über Kopenhagen werden die Herren benutzen, um auch in der dänischen Hauptstadt die betreffenden Verhältnisse kennen zu lernen. Mit Berlin entsenden auch die Oberpost-Direktionen anderer größerer Städte Beamte nach Stockholm. Am 26. bezw. 27. d. M. treffen die Herren wieder an ihren Dienststellen ein. — Eine praktische und dankenswerthe **Neuerung ist für die Berliner Volksschulen** probeweise eingeführt worden. In den sechsten Klassen der Gemeindeschulen werden wöchentlich 22 Lehrstunden ertheilt. In pädagogischen Kreisen war man schon lange der Ansicht, daß für Kinder zarten Alters diese Stundenzahl eine zu große sei. Auf einen bezüglichen Bericht der Schuldeputation haben die Aufsichtsbehörden genehmigt, daß versuchsweise in der sechsten Klasse die Zahl der Stunden auf wöchentlich 18, also täglich 3 beschränkt wird. Außerdem sollen wöchentlich 4 Stunden dazu verwendet werden, mit den Kindern im Freien oder in geeigneten großen Räumen Jugendspiele zu treiben. Die Schuldeputation hat beschlossen, hiernach versuchsweise zu verfahren. Späteren Erfahrungen soll es anheimgegeben werden, ob zu empfehlen sei, daß diese 4 Stunden obligatorisch oder fakultativ eingeführt werden. — Der Verein Erfurter Handelsgärtner hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, vom 27. d. M. ab in der großen **Hamburger Ausstellung** eine überaus reichhaltige Sonderausstellung von Schnittblumen zu veranstalten. Diese soll acht Tage dauern. — Die **großpolnische Agitation in Oberschlesien** läßt es sich sehr angelegen sein, die heimathliche polnische Mundart der Bevölkerung als verfolgt hinzustellen, auf diesem Wege den Gegensatz gegen das Deutschthum wachzurufen und ein großpolnisches Nationalbewußtsein zu schaffen. Der „Katholik“ ermahnt die Eltern in folgender Weise, ihre Kinder in der polnischen Sprache zu unterweisen: Wenn Vater und Mutter wirklich keine Zeit haben, so sollten sie dafür sorgen, daß sie in dieser Sache vertreten werden. Möge Niemand das Märchen glauben, der polnische Privatunterricht sei strafbar. Keine Schul- oder Polizeibehörde kann dies Jemandem untersagen. Einige einschlägige Verfügungen wollen wir unseren Lesern ins Gedächtniß rufen: 1. Es ist den Eltern erlaubt, ihre eigenen Kinder zu unterrichten in der Sprache, in welcher sie wollen. Es kann also Niemand polnischen Eltern verwehren, ihre Kinder polnisch lesen und schreiben zu lehren. 2. Es ist den Eltern erlaubt, ihre Kinder von anderen Personen unterrichten zu lassen. Es können somit polnische Eltern irgend einen werthen Freund bitten, daß er ihre Kinder polnisch unterrichtet. 3. Es ist jedem Bürger und jeder Bürgerin erlaubt, andere Kinder zu unterrichten. Es kann deshalb Niemandem untersagt werden, anderen Kindern polnischen Sprachunterricht zu ertheilen. 4. Es ist nicht gestattet, ohne Erlaubniß der Behörde Schule zu halten. Schule hält wiederum derjenige, welcher mehr als 5 Kinder unterrichtet und sich dafür bezahlen läßt. Wer dagegen nur 4 polnische Kinder im polnischen Lesen und Schreiben unterrichtet und dafür keine Bezahlung nimmt, dem kann dies von Niemandem verboten werden.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Wie man der „Kreuz-Ztg.“ aus Pest berichtet, soll den großen österreichisch-ungarischen Manövern bei Totis in Ungarn in der ersten Hälfte des Septembers, zu denen bekanntlich Kaiser Wilhelm kommen wird, auch König Karl von Rumänien beiwohnen. Kaiser Wilhelm wird nach diesen Manövern und nach einem kurzen Besuche in der ungarischen Hauptstadt sich nach Bukarest begeben, um den rumänischen Königshof zu besuchen. König Albert von Sachsen, dessen Theilnahme an den Manövern in Ungarn ursprünglich ebenfalls in Aussicht genommen war, dürfte von denselben fernbleiben; der König soll sich unter Hinweis auf sein Alter entschuldigt haben.

— Nachdem durch betrübende Todesfälle der Landtagswahlkreis Landkreis Wiesbaden, Kreis Höchst, seinen Abgeordneten und der Landtagswahlkreis Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode den einen seiner beiden Vertreter im Abgeordnetenhause verloren, sind in diesen beiden Kreisen Landtagsersatzwahlen vorzunehmen. Dem Wahlkampfe daselbst darf mit Interesse entgegengesehen werden, nicht etwa deshalb, weil das Ergebniß in Frage stehen könnte, denn es wählen ja in der Hauptzahl dieselben Wahlmänner wie 1893, und deren Mehrheit und Minderheit steht in beiden Kreisen fest genug, wohl aber deshalb, weil Ersatzwahlen für die inzwischen verstorbenen oder verzogenen Wahlmänner dem eigentlichen Wahlakt vorauszugehen pflegen, bei welcher Gelegenheit immerhin einige Aufklärung über die politische Fortentwickelung im Lande gewonnen werden kann. Die „Nat-Lib. Korr.“ schreibt hierüber:

„Im erstgenannten Kreise, der in den achtziger Jahren zweimal mit Zentrumshülfe dem Freisinn zugefallen war, haben die National-Liberalen 1888 eine, wenn auch ganz knappe absolute Mehrheit wieder auf ihre Seite gebracht, um sich bis zu der nächsten (1893er) Entscheidung namhaft in dieser Mehrheit zu verstärken. Im Herbst 1893 behauptete der jüngst verstorbene Abg. Born sein Mandat mit 159 gegen 74 ultramontane und 53 freisinnige Stimmen. Eine wesentliche Verschiebung bei den Wahlmänner-Ersatzwahlen ist, wie die Dinge im Kreise liegen, nicht vorabzusehen; die Nationalliberalen werden aber in der Lage sein, im Angriff auf die vakant gewordenen Wahlmänner-Mandate der Gegenparteien einerseits ihre eigene Kraft zu erproben, andererseits für weitere Kreise wieder ersichtlich zu machen, mit welcher Frontstellung im Grunde genommen die Wahlen dort am Rhein nach wie vor entschieden sein wollen. Da in Biebrich eine ansehnliche Zahl von Sozialdemokraten ihren Wohnsitz und den Mittelpunkt ihrer Organisation für den unteren Maingau hat, wird man mit Interesse auch auf deren Verhalten warten dürfen. Vielleicht leisten sie dort Dritten eine erste Hülfe, um damit ein desto einträglicheres Geschäft der Gegenhülfe in die Wege zu leiten. Mindestens hätte dies im Sinne der Herren Bebel und Auer gelegen. Im Wahlkreise Halberstadt-Wernigerode-Oschersleben hatte die nationalliberale Partei bis zum Ausgange der 80er Jahre kaum einen ernsthaften Kampf zu führen, weder bei den Reichstags- noch bei den Landtagswahlen. Seit Minister v. Benuth, der bis zu seinem Tode den Reichstagswahlkreis vertreten hat, gestorben war, machte sich eine konservative Unterströmung bemerkbar, mit der auch 1893 noch die Auseinandersetzung erfolgen mußte. Nachdem aber der gegenwärtige Abg. Rimpau bei den Reichstagswahlen einen glänzenden Sieg erstritten hatte, wurde er bei den Landtagswahlen nicht mehr angefochten, sondern mit allen gegen eine Stimme zum Landtagsabgeordneten gewählt. Wohl aber trennten sich die Wahlmänner bei der Wahl des zweiten Abgeordneten, weniger vielleicht um eines tieferen politischen Gegensatzes, als um lokaler Gründe willen. Doch vereinigte der nun verstorbene Abgeordnete Dr. M. Weber, als der nationalliberale Kandidat, 343 Stimmen auf sich, während der von lokalen Rücksichten getragene Gegner, der unter freikonservativer Deckung in den Kampf gezogen war, mit 211 Stimmen in der Minderheit blieb, also auch hier ist für die bevorstehende Ersatzwahl nicht sowohl das Resultat selbst in Frage gestellt, wohl aber ist mit Interesse abzuwarten, ob sich die mittelparteilichen Wähler in Stadt und Land des Bedürfnisses eines festen Zusammenschlusses wieder bewußt geworden sind und den bisher geführten Streit als zwecklos aufgeben, um sich auf gemäßigt liberalen Richtlinien neuerdings zu sammeln.“

— Die Mittheilungen des national-sozialen Pastors Göhre über selbstgeschaute Zustände auf einer Domäne im Oderbruch haben natürlich die helle Entrüstung der agrarischen und konservativen Blätter hervorgerufen. Gegen diese nimmt jetzt Herr von Gerlach in der „Zeit“ das Wort. Er sagt:

„Ich, der ich den Osten recht genau kenne, kann nur bestätigen, daß solche haarsträubenden Wohnungsverhältnisse (wie sie Göhre schildert) nicht zu den Seltenheiten gehören. Namen zu nennen, vermeidet man natürlich, weil es etwas Gehässiges hat, vier oder fünf Rittergüter zu brandmarken, deren Zustände man zufällig genau kennt, während Hunderte von anderen, auf denen die Verhältnisse vielleicht ebenso schlimm oder gar noch schlimmer sind, ungenannt bleiben. Uebrigens nicht blos im Osten. In den gesegnetsten Rübengegenden der Provinz Sachsen habe ich auf einer Reihe von Domänen geradezu haarsträubende Zustände getroffen. Auf der einen waren in demselben Raum männliche und weibliche Sachsengänger untergebracht. Auf der andern war das eine Arbeiterhaus so feucht, daß die Kinder fast ausnahmslos zu Grunde gingen oder wenigstens dauernd kränkelten. Würste, Stiefeln u. s. w. waren nach kürzester Zeit mit dichtem Schimmel bedeckt. Die Kammer war völlig unbenutzbar. Das Loch mitten im Fußboden, das, wie Göhre es in der Tagelöhnerwohnung schildert, zu dem Keller führt, war mit einem Deckel so nothdürftig verschlossen, daß die feuchten Dünste des Kellers mit seinen stinkenden alten Kartoffeln u. s. w. ungehindert nach oben drangen. Die Arbeiterfrauen, die erbärmlich aussahen, klagten, daß man diese Zustände seit Jahren so bestehen lasse. Die Domänenverwaltung erkannte ihre Unzulässigkeit an. Aber — „es ist kein Geld da“, habe man in Berlin an der entscheidenden Stelle erwidert. Der Domänenpächter war ein riesig reicher Mann. Aber er war nicht verpflichtet, für bessere Wohnungen zu sorgen. Und so zwischen dem Staat, der zwar die Verpflichtung, aber kein Geld, und dem Pächter, der zwar Geld, aber keine Verpflichtung hatte, verkamen die Arbeiter.“

— Ein Lehrer schreibt der „Vossischen Zeitung“: Ein nicht unbeträchtlicher Theil der katholischen Lehrer Preußens wie anderer deutschen Staaten unterzieht sich alljährlich geistlichen Exerzitien. Für die schlesischen Lehrer z. B. werden diese Exerzitien während der Sommermonate auf dem St. Annaberg in Oberschlesien von den Franziskanerpatern und in Grulich in Böhmen von den Redemptoristen abgehalten und recht stark besucht. Nach dem, was über die Veranstaltungen in die Oeffentlichkeit gekommen ist, hätte die Regierung allen Grund, eine weniger starke Betheiligung der Lehrer daran zu wünschen. Der „Preuß. Lehrerztg.“ wird geschrieben, daß jeder Lehrer, der an den Exerzitien theilgenommen hat, von der Regierung einem Rigorosum über den Inhalt der dort gehörten Vorträge unterworfen werden solle. Hoffentlich bestätigt sich diese Mittheilung nicht. Das wäre das Mittel, der Sache eine erhöhte Bedeutung zu geben und die gesamte katholische Geistlichkeit dafür mobil zu machen. Hat die Regierung alles mögliche gethan, die Lehrer wieder in Gewalt des Klerus zu bringen — Dr. Bosse hat in den ersten Jahren seiner Amtsthätigkeit die Zahl der katholischen geistlichen Schulinspektionen um mehr als 1400 vermehrt —, so muß sie sich freilich auch die Konsequenzen gefallen lassen. Der dem Geistlichen amtlich untergeordnete Lehrer hat sich, insbesondere nach den neuen disziplinarischen Bestimmungen des Ministers, auch außeramtlich den geistlichen Forderungen zu fügen. Wenn die Regierung von dem Schulaufsichtsgesetz den im Schulinteresse erforderlichen Gebrauch machte, würden die Lehrer von selbst von diesen Veranstaltungen fern bleiben. Herr Dr. Bosse wird zu irgendwelchen Schritten in dieser Richtung aber schwerlich bereit sein, und da sollte man sich in Regierungskreisen über die Früchte der jetzigen Schulpolitik auch nicht wundern. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Geistlichkeit ein gut Stück mehr nimmt, als was ihr zugedacht ist, und die Lehrer äußerlich und innerlich unter ihren Einfluß bringt.

Frankreich.

Daß die französische Presse ihren Aerger über den herzlichen Empfang des deutschen Kaiserpaares in Rußland nur schlecht zu verhehlen vermag, ist bereits hervorgehoben worden. Einige Blätter haben sich nun zu einer besonderen Taktik entschlossen, indem sie ohne jede Spur von Berechtigung aus den Trinksprüchen der beiden Kaiser eine Lockerung des — Dreibundes gefolgert wissen wollen. Als ob nicht auch die Tripelallianz gerade von Anfang an denselben friedlichen Charakter betont hätte, der sowohl im Trinkspruche des Kaisers Nikolaus II. als auch in demjenigen des Kaisers Wilhelm zum charakteristischen Ausdruck gebracht worden ist. Die gewöhnlich im russischen Fahrwasser segelnde „France“ hebt hervor, daß der Besuch des deutschen Kaisers nach den zwischen den Kaisern gewechselten Trinksprüchen eine unbestreitbare politische Bedeutung gewonnen habe und auf den Gang der internationalen Ereignisse, die noch der Lösung harren, den besten Einfluß üben könne.

„Wenn Kaiser Wilhelm“, liest man in dem Ableger des „Nord“, „sein feierliches Gelöbniß hält, dem Zaren bei seinem großen Friedenswerke mit ganzer Kraft zur Seite zu stehen und ihm seine kräftigste Unterstützung gegen jeden angedeihen zu lassen, der es versuchen sollte, den Frieden zu stören oder zu brechen, dann können wir uns auf große Dinge, auf die Lösung großer Fragen, die bisher immer hinausgeschoben wurde, gefaßt machen, ohne daß der europäische Friede bedroht wird. Ungeachtet der seit dem chinesisch-japanischen Kriege wiederholt eingetretenen Zwischenfälle, die zur Genüge bewiesen, daß das deutsche Reich entschlossen ist, mit den alten Ueberlieferungen des Dreibundes zu brechen (?) und aufrichtig an dem Friedenswerke der französisch-russischen Allianz theilzunehmen, glaubten die Freunde der europäischen und außereuropäischen Umwälzungen auf die Unterstützung oder doch wenigstens auf die Unthätigkeit Kaiser Wilhelms zählen zu dürfen. Der jüngste Trinkspruch zerstreut aber alle diese Zweifel. Wilhelm II. erklärt feierlich, daß er durch seine Unthätigkeit das Friedenswerk nicht beeinträchtigen, sondern entschlossen mit der französisch-russischen Allianz (?) den Unruhestiftern entgegentreten will. Diese mannhaften und charakteristischen Worte werden in Wien (?), Pest (?) und London ein schmerzliches Echo wecken. Engländer und Oesterreicher (?) können daher von dem Besuche des deutschen Kaisers in Rußland keineswegs entzückt gewesen sein; aber dies hindert nicht, daß der Toast von Peterhof einen segensreichen Einfluß auf die heutige internationale Politik haben dürfte.“

Der „Temps“ polemisirt hingegen mit der „Neuen freien Presse“, welche die Trinksprüche mit Recht ganz anders auffaßt und ihnen den Sinn leiht, als stände der Dreibund fester als je da, und als hätte das französisch-russische Bündniß jeden drohenden Charakter eingebüßt, weil Rußland über Frankreich hinweg ein herzliches Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich wiederhergestellt hat.

Paris, 13. August. Nach Meldungen aus Manilla brach in dem Gefängniß von Papanga eine Meuterei aus. 73 Rebellen wurden getödtet und zahlreiche verletzt. Auf Seiten der Spanier wurden 2 Soldaten getödtet.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 13. August. Nach einem amtlichen Telegramm aus Lourenço Marquez schlug General-Gouverneur Albuquerque den Mapulanquene-Stamm vollständig. Der Aufstand im Gazaland ist beendet. Ein Telegramm des Gouverneurs von Zambesi meldet die vollständige Beruhigung dieses Distrikts.

Rußland.

Petersburg, 13. August. Großfürst Michael Nikolajewitsch wurde am 9. August nach der großen Parade à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments gestellt; am gleichen Tage wurden Großfürst Konstantin Konstantinowitsch zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 und am folgenden Tage nach dem großen Kavalleriemanöver Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Chef des magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt. — Der deutsche Kaiser übermittelte der Königin-Regentin von Spanien von Peterhof aus, alsbald nach Eingang der Nachricht von der Ermordung Canovas', sein herzlichstes Beileid.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. August. Hinsichtlich der Versteuerung von Führungszeugnissen, deren es zur Erlangung der in den Tarifstellen 22 „Erlaubnißertheilungen“ und 39 „Lustbarkeiten“ des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 aufgeführten Genehmigungen 2c., insbesondere der Konzessionen zum Betriebe von Apotheken, bedarf, sowie hinsichtlich der Verstempelung von zuständiger Seite beglaubigter Abschriften solcher Zeugnisse, welche zu dem gleichen Zwecke dienen sollen, wird nicht überall gleichmäßig verfahren, weil augenscheinlich die hierauf bezügliche Vorschrift der Tarifstelle 77 des Stempelgesetzes noch nicht ausreichend bekannt ist. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens haben die Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern in einem Runderlasse darauf aufmerksam gemacht, daß Führungszeugnisse nach dem geltenden Recht nur noch insoweit abgabenfrei sind, als sie nicht zur Erlangung der bezeichneten Konzessionen, Approbationen und Genehmigungen erforderlich sind.

— In Neuendorf (Kr. Greifenhagen) ist seit einigen Tagen eine mit der Reichs-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Am 22. d. Mts. findet im hiesigen Konzerthause eine Versammlung des „Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller“, behufs Konstituirung eines pommerschen Zweigvereins statt.

— Der diesjährige ordentliche Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften wird am Sonnabend, 11. September, zu Leipzig im Saale des „Innungshauses zur Bauhütte“ unter Vorsitz des Herrn Baumeister Felisch-Berlin, Mitglied des Reichsversicherungsamts und des preußischen Abgeordnetenhauses, abgehalten werden. Von den zur Verhandlung kommenden Gegenständen werden besonders die Berathungen über den dem Reichstage vorliegenden Entwurf der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz von Interesse sein.

— Der Greifswalder Ferienkursus für Lehrer und Lehrerinnen war in diesem Jahre noch stärker besucht, als 1896. Es wurden 204 für alle Vorlesungen gültige Vollkarten, 137 Theilkarten für Einzelvorlesungen und 65 Freikarten ausgegeben. Ferner erhielt noch eine große Reihe von Studirenden der Universität die Erlaubniß zur Theilnahme. Von den 204 Inhabern von Vollkarten stammten 135 aus Deutschland, 7 aus Oesterreich, 28 aus Schweden, 10 aus Norwegen, 5 aus Dänemark, 12 aus Finnland, 1 aus Rußland, 1 aus Frankreich, 3 aus England, 2 aus Nord-Amerika. Das Vorlesungsverzeichniß für das Jahr 1898 soll im März erscheinen. Nähere Auskunft ertheilt Professor Dr. R. Schmitt, Greifswald, Domstraße 50.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt ihre monatliche General-Versammlung gestern im „Kaisergarten“ ab, doch bot die Tagesordnung nur wenige Gegenstände von Interesse. Eine längere Debatte rief die Frage der Fach- und Fortbildungsschule hervor, es wurde dabei betont, daß die Hoffnungen, welche auf das von der Innung eingerichtete Institut gesetzt seien, sich nicht erfüllt hätten, indem die Schule nicht in der Weise beschickt wurde, wie dies bei dem guten Zweck derselben und den durch sie entstehenden hohen Kosten zu wünschen sei. Es soll deshalb in der nächsten Versammlung eine genaue Aufstellung über Frequenz und Kosten der Fachschule vorgelegt und die Frage in Betracht gezogen werde, ob eine fernere Unterhaltung der Schule zu empfehlen sei. — Beschlossen wurde, daß nur solche Mitglieder in den Vorstand gewählt werden dürfen, welche der Vereinigung bereits ein Jahr als Mitglied angehören, ferner wurde beschlossen, dem Schriftführer eine jährliche Remuneration zu gewähren. Ein Porzellanschießen soll am Dienstag, den 24. d. Mts., bei Herrn Seefeldt in Finkenwalde abgehalten werden. Schließlich hielt Herr Alfred Schubert aus Köln einen Vortrag über einen von ihm erfundenen, bereits patentirten Spiritusgas-Schnellkocher und führte an einem solchen die Vorzüge vor, welche in größter Einfachheit, sicherer Funktionirung, geringem Verbrauch an Brennspiritus, geruchlosem Brennen und keiner Explosionsgefahr bestehen. Die Anwesenden folgten dem Vortrag mit Interesse und da die Vortheile des neuen Schnellkochers dabei deutlich hervortraten, wurden zahlreiche Bestellungen darauf gemacht. Endlich wurde noch beschlossen, im September ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Ueberschwemmten zu veranstalten.

* Der Arbeitgeberbund der vereinigten Tischler- und Drechslermeister sowie verwandter Holzbearbeitungsbetriebe hielt gestern Abend in der Randower Molkerei eine Versammlung ab. Vom stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Herrn Assessor Laubünger, war folgendes Schreiben eingegangen: „Die Lohn-Kommission der streikenden Tischlergesellen hat durch Eingabe von heute das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Unter Hinweis auf die günstigen Erfolge, welche die Gewerbegerichte in anderen Städten in Streikfällen erzielt haben, glaube ich den Arbeitgebern, denen ebenfalls aus mehrfachen Gründen an der Beilegung des Streiks gelegen sein muß, rathen zu sollen, jedenfalls den Versuch zu machen, ob nicht dem Gewerbegericht zum Besten beider Theile die Herbeiführung eines billigen Vergleichs gelingen dürfte. Sollten die Arbeitgeber zu einem solchen Versuche geneigt sein, so sehe ich einer gefälligen Antwort bis Montag Mittag 12 Uhr entgegen, da ich alsdann das Schiedsgericht auf Mittwoch Morgen 8 Uhr zusammenberufen würde. Beide Parteien würden drei bis fünf Personen als Vertreter abzuordnen haben, denen von ihren Auftraggebern ausreichende Vollmacht zu ertheilen wäre.“ Die Versammlung beschloß einstimmig, das Anerbieten des Gewerbegerichts als unannehmbar abzulehnen, da die Meister keine Veranlassung hätten, einen Vermittler anzurufen, zumal der Streik als beendet anzusehen sei. Die Meister wären nicht in der Lage, die noch ausständigen einigen 60 Gesellen wieder in Arbeit zu nehmen. Weiter wurde Beschluß gefaßt über Festsetzung der nach § 8 der Satzungen auf Beschluß der Versammlung vom 2. Juli d. Js. zu verhängenden Strafen. Alle diejenigen Meister, welche Gesellen zu anderen als den vom Arbeitgeberbund genehmigten Bedingungen in Arbeit genommen haben, verfallen darnach in eine Buße von 10 Mark für jeden Gesellen.

— Der taubstumme Schneider Felgenhauer hatte sich in einer Bittschrift an den Kaiser gewandt, um die Mittel zum Besuch des in Berlin stattfindenden Kirchenfestes für Taubstumme zu erhalten, seine Bitte wurde erfüllt, er erhielt 30 Mark.

— Die Kellnerin Elisabeth Strahl von hier, welche während der Sommersaison in einem Restaurant in Kolberg thätig war, ist gestern Morgen am dortigen Strande als Leiche aufgefunden. Es scheint zweifellos Selbstmord vorzuliegen.

* Die in hiesiger Stadt errichtete Zentralstelle für Obstverwerthung erfreut sich immer mehr und mehr der Gunst des Publikums und zwar sowohl des verkaufenden, als auch des kaufenden. Die Anmeldungen aller Obstarten zum Verkauf gehen sehr zahlreich ein, so namentlich Sommerbirnen, Pfirsiche und andere der Jahreszeit entsprechende Arten. Auch die Nachfragen mehren sich von Tag zu Tag, sodaß es nicht immer möglich ist, alle Aufträge prompt zu erledigen. Wir empfehlen diese Einrichtung jedem Obstkonsumenten und Wiederverkäufer zur fleißigen Benutzung, umsomehr, als damit keinerlei Kosten verknüpft sind, indem das Bureau Frauenstraße 34 Jedermann unentgeltlich Auskunft über direkt vom Züchter zu kaufendes Obst ertheilt.

— Ueberall zeigt sich jetzt das Bestreben, für die Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten Gaben zu sammeln, größere Vorstellungen, Konzerte und andere Arrangements werden veranstaltet, um weitere Kreise zu interessiren. Auch in unserer Stadt haben bereits mit Erfolg solche

Veranstaltungen stattgefunden und auch für die nächste Zeit stehen weitere in Aussicht. So findet am Dienstag zu diesem wohlthätigen Zweck ein großes Fest in Marx' Konzertgarten statt, für welches ein großes Programm aufgestellt ist, Konzert, Vorstellung, Illumination ist angekündigt, neben dem Bückeburger Bauern-Ensemble werden verschiedene Spezialitäten mitwirken, so daß es an reicher Abwechselung nicht fehlen dürfte. Um den weitesten Kreisen den Besuch zu ermöglichen, ist das Entree nur gering gestellt. Der Gesamt-Ertrag ist für den wohlthätigen Zweck bestimmt.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag: Nachmittag „Ehehindernisse", Abends „Der kleine Herzog" mit Frl. Kühn als Gast. Montag: Wohlthätigkeits-Vorstellung für die durch Wassersnoth geschädigten Schlesier: 2. Akt „Fledermaus" — „Der Eisbrecher", Schwank — 3. Akt „Verwunschene Schloß". Dienstag: Erstes Gastspiel Julius Spielmann, Gastspiel des Frl. Giese vom Stadttheater in Breslau: „Der Zigeunerbaron". Mittwoch: Gastspiel Julius Spielmann: „Eine Nacht in Venedig". — Das nächste Sommerfest mit Doppel-Konzert und Ball findet Freitag, den 20. d. Mts., statt.

* Während der Abwesenheit der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments wird die Kapelle des 42. Infanterie-Regiments im Lokale „Westendsee" konzertiren.

* Der 57 Jahre alten Wirthschafterin Wilhelmine Quandt aus Rosengarten bei Altdamm wurde in Anerkennung einer 40-jährigen treuen Dienstzeit bei der Familie des verstorbenen Kaufmanns Louis Block hierselbst von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz nebst Diplom verliehen.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Gerichts-Assessor Dr. Rocholl ist unter Ernennung zum Regierungsassessor definitiv in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen und bis auf Weiteres der königlichen Regierung zu Stettin zur ferneren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Otto Hugo Bernhard Wegener, geboren am 14. September 1875 zu Ilsenburg, Kreis Wernigerode, ist als Landmesser vereidet worden. — Paul Emil Otto Blunk zu Swinemünde, geboren am 7. Januar 1875 in Berlin, ist als Landmesser vereidigt worden. — Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Uhlenkrug in der Oberförsterei Neuenkrug ist vom 1. September 1897 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Bauer verliehen worden. — Der Seminarlehrer Koltermann vom Seminar in Petershagen ist in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Dramburg vom 1. Oktober 1897 ab berufen worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Steuer-Direktion.) Ernannt ist der vortragende Rath im Finanz-Ministerium, Geheime Ober-Finanz-Rath Köhler zum Provinzial-Steuer-Direktor von Pommern. — Versetzt ist der Steuer-Inspektor Richert zu Liebau in gleicher Eigenschaft und die Grenz-Aufseher Gerhardt in Seichwitz, sowie Hoffmann in Königswalde als Steueraufseher nach Stettin.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. Generalkommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern.) Der Landmesser Meincke ist von Stettin nach Greifswald versetzt.

Aus den Provinzen.

— Eine Reihe von Unfällen wird vom **Schieß- und Uebungsplatz Hammerstein** berichtet. Am letzten Sonnabend wurde bei dem Parademarsch der Wachtmeister Diekow von der 5. Schwadron des Schwedter Dragoner-Regiments von 2 Wagen überfahren, wodurch ihm einige gelinde Quetschungen im Gesicht zugefügt wurden. Dem Einjährig-Freiwilligen von Kalkreuth flog beim Gefechtsschießen ein Theil eines Geschosses in die rechte Backe. Ferner ertranken ein Mann vom 3. und 2 Mann vom 4. Ulanen-Regiment. Ein Mann des 12. Dragoner-Regiments erschoß sich aus bisher unbekannter Ursache.

B **Stargard**, 13. August. In einer mit Herrn Bürgermeister Ungewitter gehabten Besprechung haben sich sämtliche hiesige Obermeister mit der Gründung einer Handwerkerkammer auf Grund des neuen Handwerker-Organisations-Gesetzes einverstanden erklärt.

** **Kolberg**, 13. August. In der großen Halle des hiesigen Schlachthauses sind folgende Verse angebracht:

„Blutig ist ja Dein Amt, o Schlächter, drum übe es menschlich,
Schaffe nicht Leiden dem Thier, daß Du zu tödten bestimmt hast!
Leit' es mit schonender Hand und tödte es sicher und eilig.
Wünschest Du selbst ja auch: „Käme doch sanft mir der Tod!""

Pasewalk, 13. August. Eine Zigeunerhochzeit wurde gestern von einem Paare der zur Zeit hier lagernden Zigeunertruppe gefeiert. Die Trauung fand am Morgen in der katholischen Kirche statt, zu welchem Akt die Brautleute und die Gäste in großem Pomp erschienen waren. Die Braut trug eine Halskette, bestehend aus zwanzig aneinander geschmiedeten Zwanzigmarkstücken. Der Hochzeitswagen war mit Bändern und bunten Tüchern festlich geschmückt. Am Vormittag kauften die Zigeuner für das Hochzeitsmahl in der Stadt ein: große Festbraten, die einfach in einen mitgebrachten Sack gesteckt wurden, Backwaaren und Kuchen, 70 Flaschen Wein, Branntwein, Tabak u. s. w. Die Feier selbst wurde in dem Lager bei Papendorf abgehalten.

]-[**Stralsund**, 13. August. Wie die „Strals. Ztg." mittheilt, ist dem Zeichenlehrer an der hiesigen Knaben-Mittelschule, Höhn, ein Staatsstipendium von 900 Mark zu einer mehrwöchigen Reise nach Rom behufs seiner weiteren Ausbildung verliehen worden. Herr Höhn tritt seine Reise in nächster Zeit an.

Sagard, 12. August. Gestern Nachmittag wurde an dem Strande zwischen Mukran und dem Hülsenkrug eine männliche Leiche gefunden. Diese hatte Papiere, eine Flasche Bier und eine Börse mit ca. 60 Mark Geld bei sich. Aus ersteren ersah man, daß der Verstorbene der Schwimmkünstler Mynzies aus Ulzburg ist. Dieser hatte vor einigen Tagen Vorstellungen in Saßnitz gegeben, und ein Erlaubnißschein wies nach, daß er vom 9.—12. d. Mts. Vorstellungen in Binz geben wollte. Da in den letzten Tagen heftiger Seegang war, hat sich der Künstler jedenfalls zu weit auf die See gewagt und ist von einem Unglück betroffen worden. Auf dem Kirchhofe in Sagard wird die Leiche beerdigt werden.

Aus den Bädern.

* Nach der neuesten Fremdenliste waren bis zum 13. August in **Schreiberhau** gemeldet 4752 Kurgäste und 4177 durchreisende Fremde. Die letzte Kurliste von **Teplitz-Schönau** weist im Ganzen 4261 Kurgäste nach.

Gerichts-Zeitung.

— In einem von der „Baugew.-Ztg." besprochenen Streitfalle ist die Frage entschieden worden, ob die Verletzung eines Arbeiters bei einem heimtückischen Ueberfall auf der Baustelle ein Betriebsunfall ist? Im Frühjahr 1896 erhielt ein Maurer, nachdem er Morgens 6 Uhr seine Arbeitsstelle, einen Neubau in einem Vororte Berlins, eben betreten hatte, einen heftigen Schlag über Kopf und Gesicht, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Wahrscheinlich war er mit einem Gummischlauch geschlagen worden, der unbekannte Thäter, ein jüngerer Mann, entkam. Der Vorfall ereignete sich zu einer Zeit, in der die Maurer in dem betreffenden Vorort streikten. Am Eingange zur Baustelle stand eine Anzahl Personen, aus deren Mitte den Arbeitsgenossen des Geschlagenen, als sie sich anschickten, den Schläger zu verfolgen, drohende Worte zugerufen wurden. Durch den heftigen Schlag und seine Folgen ist der Geschlagene an seiner Gesundheit schwer geschädigt; er befindet sich seit längerer Zeit in der Irrenanstalt zu Dalldorf (!). Die zuständige Baugewerks-Berufsgenossenschaft glaubte es in Rücksicht auf die prinzipielle Bedeutung des Falles auf eine Entscheidung ankommen lassen zu müssen; sie ist sowohl vom Schiedsgericht wie vom Reichsversicherungsamt zur Entschädigungsleistung verurtheilt. Das Rekursgericht war nicht im Zweifel darüber, daß die Absicht des Ueberfalles lediglich dem Verlangen der Streikenden, ihr Müthchen an den weiter arbeitenden Genossen zu kühlen, entsprungen sei. Der Geschlagene sei im wahrsten Sinne des Wortes „bei dem Betriebe" verunglückt: auf der Betriebsstätte, im Begriff, die Arbeit aufzunehmen und im ursächlichen Zusammenhang mit der Thätigkeit, die er dem Betriebe widmete.

Wien, 13. August. Nach fünftägiger Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe ist heute ein Prozeß beendigt, dessen Ausfall in allen politischen Kreisen mit größter Spannung entgegengesehen wurde. Kläger war der christlich-soziale Reichsrath und Landtagsabgeordnete Ernst Vergani, zugleich Herausgeber des „Dtsch. Volksbl.". Verklagte waren die Abgg. Schönerer und Wolff, der zugleich Herausgeber der „Ostdtsch. Rundsch." ist; endlich Schriftsteller Arnoscht. Diese drei Persönlichkeiten waren von Vergani wegen Ehrenbeleidigung verklagt, weil sie ihn im Wege der Presse beschuldigt hatten, daß er als ehemaliger Bürgermeister des niederösterreichischen Landstädtchens Mühldorf Gemeindegelder gestohlen und Obligationen veruntreut habe. Die drei Angeklagten traten den Wahrheitsbeweis an und wurden auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen vom Gerichtshofe freigesprochen. Vergani wurde in die Kosten verurtheilt, die beträchtlich sein dürften. Die zahlreich im Gerichtssaal anwesenden Anhänger Schönerers brachten den Freigesprochenen stürmische Kundgebungen dar, weshalb der Vorsitzende den Saal räumen ließ.

Sportsnachrichten.

Pr. Stargard, 13. August. Heute hat der Dauerritt von aktiven Offizieren des 17. Armeekorps um den Kaiserwanderpreis, einen goldenen Degen, begonnen. Es sind 41 Theilnehmer. Das Ziel beträgt 108 Kilometer Luftlinie, das über freies Terrain auf Umwegen zu erreichen ist. Die Hauptverkehrswege sind gesperrt.

× **London**, 14. August. Im Krystall-Palast legte gestern der Radfahrer James Platt-Betts eine englische Meile in einer Minute und $2^1/_2$ Sekunden zurück. Diese Geschwindigkeit soll bis jetzt noch nirgends erreicht worden sein.

Für die Ueberschwemmten.

Die „Dresd. Nachr." bringen als Bitte für die Ueberschwemmten folgendes Gedicht:

Der Himmel weint, die Menschen weinen!

Der Himmel weint, die Menschen weinen. —
Mit Riesenmacht schwillt auf die Fluth,
Und tausend Bäche sich vereinen
Zu rasender Zerstörungswuth.
Was jahrelanger Fleiß errungen,
Was Herd und Scholle theuer macht,
Das sinkt, vom Wogenmeer verschlungen,
In Trümmer und in Todesnacht.

Der Himmel weint, die Menschen weinen. —
Sieh jene Mutter gramgebeugt
Dort knieend auf den kalten Steinen,
Zum Strom das Angesicht geneigt;
Ihr Liebling lag auf weichen Kissen,
Von ihr gebettet sanft und gut,
Und jetzt, — vom Strudel fortgerissen
Im Wellengrabesbett er ruht.

Der Himmel weint, die Menschen weinen. —
Hört klagen dort im tiefsten Schmerz
Die Schaar der vaterlosen Kleinen
Um's allertreuste Vaterherz.
Jäh riß ihn die geborst'ne Brücke
Hinab in's wilde Wogengraus,
Und nun mit thränenfeuchtem Blicke
Späht Weib und Kindlein nach ihm aus.

Der Himmel weint, die Menschen weinen. —
Schaut hier den Mann mit schwiel'ger Hand,
Der zwischen grünen Feldesrainen
Hier seine Heimathscholle fand;
Hier wuchs das Korn, das ihn ernährte,
Schon winkte ihm der Ernte Lohn;
Doch ach! mit stummer Gramgeberde
Sieht er der Garben Gold entflohn.

Der Himmel weint, die Menschen weinen. —
Ein Strom aus tausend Herzen quillt,
Und tausend Hände sich vereinen,
Die Noth zu lindern freundlich mild:
O laßt ihn mächtig überschwellen,
Der Bruderliebe Stromeslauf!
Laßt's rauschend künden seine Wellen:
Die Liebe höret nimmer auf!

Emil Reichardt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. August. Eine große Feuersbrunst wüthete gestern Abend wiederum im Norden Berlins und zog eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge durch den weithin lodernden Feuerschein in ihre Nähe. Es brannte das südwestliche Eckhaus der Müller- und Fennstraße, Müllerstraße 175 lichterloh. Die Ursache der Katastrophe war eine Gasexplosion in dem großen Manufakturwaarengeschäft von Böhm, das sich im Parterre des Hauses befindet. In beispielloser Schnelligkeit dehnten sich die Flammen sofort über das ganze Parterre aus, ergriffen die erste Etage und das Treppenhaus und sperrten unter kolossaler Qualmentwickelung den Bewohnern der oberen Stockwerke den Ausgang. In diesen Etagen spielten sich die entsetzlichsten Scenen höchster Todesangst ab. Schreiend rannten die Bewohner fortwährend an die Fenster und wieder in die Zimmer zurück, aber bald kam zum Glück die Feuerwehr heran, und den in der fürchterlichsten Situation befindlichen Personen wurde Rettung. Die Feuerwehr spannte Sprungtücher aus, während andere Mannschaften auf der Treppe vorzudringen suchten und andere von außen und den Dächern der Nachbarhäuser her den Gefährdeten beizukommen suchten. Aus einigen Fenstern stieg etwa ein Dutzend Personen unter verhältnißmäßig geringer Gefahr mittelst Leitern auf die Nachbardächer; eine Familie aus der dritten Etage mußte jedoch den Sprung auf das Rettungstuch herab wagen, denn das Feuer war inzwischen die Treppen entlang geklettert und ergriff nun in hellen Flammen den Dachstuhl. Zuerst wurde ein kleines Kind herabgeworfen und unter höchster Aufregung der Zuschauer und schließlich stürmischem Hurrahrufen glücklich aufgefangen. Mehrere Männer und Frauen machten auch glücklich den gefahrvollen Sprung; eine ältere Dame jedoch sprang zu kurz, so daß sie auf einen Balken und dann auf das Gesims der ersten Etage auffiel und schwerverletzt aus dem Sprungtuch herausgehoben und in die Charitee verbracht werden mußte. — Inzwischen wüthete der Brand immer ärger, aber die Meldung „Mittelfeuer" hatte alle Wachen allarmirt, und es jagten von allen Seiten die Mannschaftswagen und Dampfspritzen einher, von Minute zu Minute wurden neue Schläuche angelegt, und gegen 9 Uhr, nach etwa halbstündiger Löscharbeit war die Macht des Feuers gebrochen.

— In der Berliner Zentral-Markthalle wurden vorgestern von einem Räucherwaarenhändler 29 Kisten Bücklinge aus Dänemark im Gewichte von 351 Kilogramm und von einem Geflügelhändler 60 geschlachtete, aus Wien gelieferte Gänse, 245 Kilogramm schwer, sowie in der Markthalle II. von einem Wildhändler 3 Wildschweine zur thierärztlichen Untersuchung eingeliefert. Die ganzen Sendungen wurden als verdorben erachtet und der Abdeckerei überwiesen.

— In Heidelberg erregt die Verhaftung des Universitätsreitlehrers Gau und seines Schwagers Dewerth großes Aufsehen. Wie erinnerlich, brach im Mai v. J. in dem von Gau bewohnten Theile des Marstallgebäudes ein Brand aus, durch das ein Kind, eine Nichte und ein Dienstmädchen in den Flammen ihren Tod fanden. Ferner gingen eine Anzahl Pferde, Gemälde und nach Gau's Angabe auch Juwelen zu Grunde, die er kurz vorher hoch versichert hatte. Bald stellte sich heraus, daß die Gemälde weit über ihren Werth versichert waren, sodaß der betreffende Versicherungsbeamte entlassen werden mußte. Nun soll außerdem noch die Entdeckung gemacht worden sein, daß Gau mehrere Tage vor dem Brande die versicherten Juwelen in München versetzt hatte. Unter diesen Umständen sind Gau und sein Schwager wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden.

□ **Esseg**, 14. August. Hier und in Vinkowcze wurde gestern ein heftiges, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt.

Paris, 13. August. Der „Figaro" erzählt folgende Geschichte einer Fahne. Kürzlich ist in Paris eine ehrenwerthe Dame gestorben, die im Jahre 1815, als sie kaum einige Monate alt war, eine französische Fahne rettete. Sie hieß Frau Romain Cazes, war die Gattin eines talentvollen Malers, dem mehrere Pariser Kirchen schöne Fresken verdanken, und die Tochter des Bataillonschefs Paul, Platzkommandanten von Toul im Jahre 1815. Die kleine Adele Paul war etwa 3 Monate alt, als die Alliirten Toul eroberten. Ihr Vater hatte sich zum Kaiser begeben und seiner Frau die Regimentsfahne des 27. Infanterieregiments zu hüten anempfohlen, die auf der Kathedrale wehte, sowie ihr aufgetragen, sie zu verbergen oder zu vernichten, wenn etwas passiren sollte. Die Verbündeten hatten die Fahne gesehen; daher war ihr erster Gang der nach der Wohnung des Platzkommandanten, um sich ihrer zu bemächtigen. Sie fanden dort nur eine Frau, die ihr Kind stillte, Frau Paul. Sie zwangen sie, ihnen nach der Fahne suchen zu helfen. Frau Paul begleitete sie mit ihrem Kinde im Arme vom Keller bis zum Boden. Das ganze Haus wurde umgestürzt, aber die Fahne war nicht zu finden, weshalb schließlich die Nachforschungen nach ihr aufgegeben wurden. Wo war die Fahne? Sie befand sich unter den Windeln, mit denen Frau Paul ihr Kind umwickelt hatte! Das Regiment erhielt sie später zurück. Die Quasten aber behielt die Familie Paul zum Andenken. Die Töchter von Frau Romain Cazes haben sie vor einigen Tagen dem Armeemuseum geschenkt.

London, 13. August. Es wird jetzt hier allen Ernstes daran gedacht, während der heißen Witterung die Pferde mit Strohhüten zu versehen. Den Anstoß dazu hat ein Bericht des englischen Konsuls zu Bordeaux gegeben, wo solche Strohhüte für Pferde allgemein verwandt werden. Um ihre Nützlichkeit zu erweisen, theilt der Konsul mit, daß die dortige Pferdebahn früher alljährlich in der heißen Jahreszeit durchschnittlich zwölf Pferde durch Sonnenstich verlor, seit der Einführung der Strohhüte aber kein einziges Thier aus dieser Ursache eingebüßt hat. Die von dem Konsul eingeschickten Muster von Strohhüten sind von der Regierung an die Handelskammer von Luton, dem Hauptsitz der englischen Strohhutherstellung, gesandt worden. Die Hüte haben einen breiten Rand und sind mit Löchern für die Ohren der Pferde und mit Bändern versehen, mit denen sie unter dem Kinn festgebunden werden können. Der Landesverein für Thierschutz hat bereits eine große Bestellung auf solche Hüte gegeben.

Schiffsnachrichten.

— Der Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft „Auguste Viktoria" ist gestern Morgen nach prächtig verlaufener Fahrt von Spitzbergen in Tromsöe eingetroffen. Die Reise war durchweg vom schönsten Wetter begünstigt. Im Bell-Sund wurde die Mitternachts-Sonne beobachtet und auf dem Nordkap ein Fest gefeiert, bei welchem der Geheime Regierungsrath Werner vom Reichsamt des Innern ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die „Auguste Viktoria" setzt heute früh um 7 Uhr die Reise nach Bergen fort.

Berlin, 13. August.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Seit Beendigung der Schulferien und der damit verknüpften Heimkehr vieler Sommerausflügler macht sich eine festere Stimmung im Geschäft geltend. Die Zufuhr von feiner Butter ist andauernd schwach, da der Verbrauch auf dem Lande, sowie in den Sommerfrischen noch immer viel Waare absorbirt. Eine Preissteigerung war deshalb angebracht und sah sich die Kommission veranlaßt, etwas kräftiger damit einzusetzen und zwar gleich um 6 Mark.

Landbutter konnte vorläufig nur wenig profitiren, obschon auch in dieser Gattung die Zufuhr schwächer, dagegen der Bedarf etwas reger geworden ist.

Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 102 Mark, IIa. 98 Mark, IIIa. — Mark, abfallende 92 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 78 Mark, Netzbrücher 75 Mark, Pommersche 78 Mark, Polnische 72—76 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 78 Mark, Galizische —,— Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,10 bez.

Landmarkt.

Weizen neuer 160—165. Roggen neuer 110—120. Gerste neuer 118—125. Hafer neuer 125—133. Heu 2,50—3. Stroh 28—35. Kartoffeln 42—50 pro 24 Zentner.

Berlin, 14. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,50.

London, 14. August. Wetter: Schön.

Berlin, 14 August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,80	London lang	202,85
do. do. $3^1/_2$%	103 90	Amsterdam kurz	168,40
do do. 3%	98,25	Paris kurz	80,90
Deutsche Reichsanl 3%	97,60	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	100,60	Berliner Dampfmühlen	131,00
do. do. 3%	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
do. Neuländ. Pfdbr $3^1/_2$%	100 60	„Union", Fabrik chem Produkte	123, 0
3% neuländ. Pfandbriefe	93 10	Barziner Papierfabrik	19 ,00
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	100 75	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	212,00
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
Italienische Rente	94 30	$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 80	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	— —
Ungar. Goldrente	104,25		
Rumän. 1881er am. Rente	101,70	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	66 10	Disconto-Commandit	204 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28,70	Berliner Handels-Gesellsch.	169,40
Rum. amort. Rente 4%	— —	Oesterr. Credit	228,50
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	105 50	Dynamite Trust	191 0
do. do. von 1880	102,90	Bochumer Gußstahlfabrik	192 90
Mexikan. 6% Goldrente	96 80	Laurahütte	173,1
Oesterr. Banknoten	170 15	Harpener	191,75
Russ. Banknoten Cassa	217 65	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196 0
do. do. Ultimo	217,00	Dortm. Union Littr. C.	105,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	105 30	Ostpreuß. Südbahn	95,10
do. (100) 4%	101,50	Marienburg-Mlawkabahn	83 20
do. (100) 4%	101 20	Mainzerbahn	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	99 30	Norddeutscher Lloyd	107 40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Lombarden	36 75
Stett. Vul.-Act. Litt B.	179 00	Franzosen	148 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	179,30	Luxemb. Prince-Henribahn	109,25
Stettiner Straßenbahn	154,00		
Petersburg kurz	216,50		
London kurz	203,80		

Tendenz: Matt.

Paris, 13. August, Nachm. (Schlußkourse.)
Träge.

	13.	12
3% Franz. Rente	105,00	105,07
4% Ital. Rente	$94,32^1/_2$	94,37
Portugiesen	21,90	22,10
Portugiesische Tabaksoblig	486,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,00
4% Russen de 1894	66,05	66,90
$3^1/_2$% Russ. Anl	102,00	—,—
3% Russen (neue)	95 75	96,10
4% Serben	67,00	67,10
3% Spanier äußere Anleihe	61,62	61 62
Convert. Türken	$22,32^1/_2$	22,40
Türkische Loose	118,50	117,50
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	460,00
Tabacs Ottom.	347,00	345 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	670,00	672,00
Oesterreichische Staatsbahn	747,00	747,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3720	3710
B. de Paris	863,00	868,00
Banque ottomane	592,00	595,00
Credit Lyonnais	—,—	786 00
Debeers	746,00	748,00
Langl. Estat.	116,00	115,00
Rio Tinto-Aktien	577,00	572,00
Robinson-Aktien	217,00	219 50
Suezkanal-Aktien	3260	3265
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,25	206,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	$12.^9/_{16}$
do. auf Italien	5,25	5,00
do. auf London kurz	25,17	25,15
Cheque auf London	$25,18^1/_2$	$25,16^1/_2$
do. auf Madrid kurz	377,40	377,00
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	50 50	50,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 13. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,25, per Dezember 37,25, per März 37,75, per Mai 38,25.

Hamburg, 13. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August $8,67^1/_2$, per September $8,72^1/_2$, per Oktober 8,70, per Dezember $8,82^1/_2$, per März 9,05, per Mai $9,17^1/_2$. Ruhig.

Bremen, 13. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz höher. Wilcox $24^1/_2$ Pf., Armour shield $24^1/_2$ Pf., Cudahy 25 Pf., Choice Grocery $25^1/_2$ Pf., Whitelabel $25^1/_2$ Pf., Fairbanks — Pf. Speck steigend. Short clair middl. loko 30 Pf.

Amsterdam, 13. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 13. August. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine Anfangs fest, Schluß flau, per November 203,00. Roggen loko fest, do. auf Termine Anfangs fest, Schluß flau, per Oktober 117,00, per März 120,00, per Mai 120,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,50, per Mai 30,12.

Antwerpen, 13. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 13. August. Schmalz per August 55,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 13. August. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen steigend. Hafer beh. Gerste ruhig.

Paris, 13. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis 25,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,12, per September 26,37, per Oktober-Januar 27,87, per Januar-April 28,30.

Paris, 13. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fall., per August 28,75, per September 27,50, per September-Dezember 27,15, per November-Februar 26,90. Roggen ruhig, per August 17,75, per November-Februar 17,75. Mehl fall., per August 58,65, per September 58,60, per September-Dezember 58,20, per November-Februar 57,75. Rüböl ruhig, per August 60,75, per September 61,00, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 61,75. Spiritus beh., per August 38,75, per September 38,75, per September-Dezember 37,75, per Januar-April 37,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 13. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 44,50, per September 45,75, per Dezember 45,25. Behauptet.

London, 13. August. An der Küste: 1 Weizenladung angeboten.

London, 13. August. 96proz. Javazucker 10,87 fest. Rüben-Rohzucker loko $8^{13}/_{16}$ fest. Centrifugal-Kuba 10,62.

London, 13. August. Chili-Kupfer $48^9/_{16}$, per drei Monate $48^{15}/_{16}$.

London, 13. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß. Sämtliche Getreidearten fest, aber ruhig.

London, 13. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d.

Liverpool, 13. August. Getreidemarkt. Weizen 3 d., Mais 1 d. höher. Mehl stramm. Wetter: Regen.

Glasgow, 13. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 10 d.

Petersburg, 13. August. Weizen loko 10,50, Roggen loko 6,10, Hafer loko 3,60—3,90, Leinsaat loko 11,00—11,25, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Heiter.

Newyork, 13. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 89,50. Mais per September 33,00.

Newyork, 13. August, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,96
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,99
do. in Neworleans	7,62	$7^{11}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,70	4,65
do. Rohe und Brothers	5,00	4,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen willig.		
Rother Winter-Weizen loko	92,00	93,87
per August	90,00	91,62
per September	88,00	89,62
per Oktober	87,12	88,50
per Dezember	86,62	88,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,12	7,25
per September	6,80	6,90
per November	6,60	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais willig,		
per August	32,37	32,62
per September	32,87	33,12
per Dezember	35,12	35,12
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,95	13,90
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 13. August.

	13.	12.
Weizen willig, per August	82,00	83,62
per September	81,37	83,12
Mais willig, per August	27,37	27,37
Pork per August	8,00	7,90
Speck short clear	$5,12^1/_2$	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 14. August. Im Revier 5,77 Meter = 18' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. August. Die gestern Abend von den Anarchisten abgehaltene Volksversammlung, welche sich mit der Ermordung Canovas' beschäftigte, nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Die Redner behaupteten, es handle sich keineswegs um ein anarchistisches Attentat, sondern um den Racheakt eines Einzelnen.

— Der in Hamburg tagende Friedenskongreß beauftragte in seiner gestrigen Sitzung das internationale Friedensbureau, die Regierungen zu ersuchen, die Schiedsgerichtsklausel in die Bündnißverträge aufzunehmen.

Wien, 14. August. Der Herausgeber des „Deutschen Volksblattes", Vergani, hat in Folge des gestrigen Geschworenen-Urtheils sein Reichstags- und Landtagsmandat, sowie die sämtlichen Ehrenämter niedergelegt.

Paris, 14. August. Gestern Abend sollen, dem „Journal des Debats" zufolge, zwischen dem Prinzen Henri von Orleans und dem Grafen von Turin die Bedingungen des Duells festgesetzt worden sein. Abends ging das Gerücht, das Duell soll am nächsten Sonntag auf dem neutralen Boden von Moresnet stattfinden.

Rom, 14. August. Der italienischen Regierung ist, wie bestimmt versichert wird, das Duell des Prinzen von Orleans mit dem Grafen von Turin vollständig fremd.

Madrid, 14. August. Das gestern Nachmittag hier stattgefundene Begräbniß Canovas' verlief in großartigster Weise, so wie es bisher keinem spanischen Bürger zu Theil geworden; es wurden der Leiche wahrhaft königliche Ehrenbezeugungen erwiesen. Ueber 10 000 Mann der Garnison bildeten Spalier vom Todtenhause durch die Hauptstraßen bis zum Friedhofe San Isidori. Die Zipfel des Bahrtuches trugen Marschall Martinez Campos Romero, Robledo, General Dominguez und Admiral Chacon. Die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Kortes und die Akademie für Sprachen und Wissenschaften, die königlichen Leibwachen, Vertreter fast aller bedeutenden Ortschaften Spaniens, die Galawagen des königlichen Hauses, sowie über 2000 Privatwagen bildeten den Leichenzug; außerdem folgten noch mehr als 100 000 Menschen.

Madrid, 14. August. Die Wittwe Canovas' erhielt vom Fürsten Bismarck ein Beileidsschreiben, in welchem er erklärt, er hätte niemals seinen Kopf vor irgend Jemand gebeugt, er thue dies aber jedes Mal, wenn er den Namen Canovas höre.

Madrid, 14. August. Der Mörder beobachtet fortwährend Stillschweigen. Er äußerte nur den Wunsch, mit Journalisten verkehren zu dürfen. Er bezeichnet das Attentat als eine Wohlthat für Spanien. Der Mörder wird am Dienstag oder Mittwoch erschossen werden.